

Correspondent

Erscheint
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,

mit Ausnahme der Feiertage.

Jährlich 150 Nummern.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.

Preis
vierteljährlich 1 Mk. 25 Pf.

Inserate
pro Spaltzeile 25 Pf.

XVIII.

Leipzig, Freitag den 24. September 1880.

N^o 111.

Bestellungen auf das IV. Quartal des „Correspondent“ wolle man sofort, spätestens aber bis zum 25. d. M. aufgeben, da die Post bei späterer Bestellung die ersten Nummern nur gegen besondere Entschädigung nachliefert.

Prinzipals-Verein.

II.

Wir haben schon oft Veranlassung genommen zu betonen, daß wir durchaus kein Interesse am Zugrundegehen der Prinzipals-Vereinigung haben, im Gegentheil oft schon ausgeführt, daß wir den Prinzipalsverein für ein ganz notwendiges Glied in der Kette unserer gewerblichen Institutionen halten, sofern derselbe nur sein wirkliches Interesse erkennt, nicht gegen, sondern gemeinschaftlich mit den Gehilfen an der Hebung unsers Gewerbes zu arbeiten und eingerissene Uebelstände zu bekämpfen. Aus diesem Grunde halten wir es auch für nützlich, die Ergebnisse der letzten Generalversammlung des Deutschen Buchdruckervereins einer kurzen Kritik zu unterziehen.

Der Verein ist, wie die Berichte an die Hand geben, in den letzten Jahren constant zurückgegangen; 1877 betrug die Mitgliederzahl noch 397, 1878 336 und 1879 ist sie bereits auf 275 gesunken. Vermag der Verein nicht mehr Interesse für sich zu erwecken als bisher, so läßt sich beinahe der Zeitpunkt herausrechnen, wann der Mitgliederstand auf dem Nullpunkte angekommen sein wird. Die Ursache für diese Apathie der Prinzipale dem Verein gegenüber findet der Bericht des geschäftsführenden Ausschusses darin, daß der Einzelne den Werth des Vereins nicht erkennt, hingegen Alles gehen läßt wie es geht und gelegentlich auch im Trüben zu fischen sucht. Wir zweifeln nun durchaus nicht an der Nichtigkeit dieser Angaben, denn wir finden sie ja durch das sich in unseren Reihen bietende Spiegelbild bestätigt, aber den Kernpunkt der Sache treffen diese Ausführungen nicht. Den Hauptgrund für den Rückgang des Prinzipalsvereins finden wir vielmehr darin, daß er seinen Mitgliedern nichts bietet, und er kann ihnen nichts bieten, weil er Zeit und Kräfte in der Hauptsache damit verschwendet, sich gegen die Gehilfenverbindung zu stellen. Ziehen wir eine Parallele zwischen dem Unterstützungsverein und dem Deutschen Buchdrucker-Verein, und urtheilen wir dabei als ganz realistische Geschäftsleute, so sehen wir, daß der Gehilfenverein seinen Mitgliedern für die geleisteten Beiträge auch wirkliche werthvolle Aequivalente bietet: er gewährt die mannichfaltigsten Unterstützungen und sorgt möglichst für Erreichung eines auskömmlichen Verdienstes. Was aber bietet der Prinzipalsverein einem Mitgliede, sagen wir einem aus der Provinz, und auf diese kommt's ja meistens an, für seine Cylindersteuer und seinen persönlichen Beitrag? Nichts weiter als daß es die Ehre hat, dem Deutschen Buchdruckerverein angehören zu dürfen, und außerdem so generös sein soll, einen Tarif zu bezahlen, den seine guten Freunde,

die dem Verein nicht angehören, je nach Bedarf ganz links liegen lassen. Zudem spielt der in der Regel etwas ehrgeizige Mann noch nicht einmal eine Rolle im Verein, während er doch daheim, wenn er ein offener Kopf ist, in Raths- und Stadiverordneten-Collegien und Dutzenden von Vereinen den Ton angeben kann.

Da der Verein den Hauptgrund für die Verminderung seiner Mitgliederzahl nicht kennt oder nicht kennen will, so kann er auch nicht auf die rechten Mittel kommen, für sich Propaganda zu machen. Zunächst ermähigt er die persönlichen Beiträge um die Hälfte; das hat etwas für sich, wird aber nicht viel helfen, denn Mk. 7,50 zu 0 ist immer noch ein ziemliches Mißverhältnis. Dann fängt er an zu sparen; auch schön! Aber wo fängt er an zu sparen? Unter andern an seinem „Organ“, und doch wären die „Mittheilungen“, die im letzten Jahre fünfmal erschienen, einer Erweiterung dringend bedürftig. Wo wären die Gehilfenvereine geblieben, wenn sie die Pflege ihres Organs aus Sparsamkeitsrücksichten vernachlässigt hätten? Weiter spielt er einen großen Trumpf aus mit der Errichtung einer Unfall-Versicherungskasse auf Gegenseitigkeit. Wir wollen die Nützlichkeit dieses Projectes nicht in Zweifel ziehen, können aber nicht umhin zu glauben, es werde, wenn es wirklich zu Stande kommt, den Verein eher schwächen als stärken. Die autoritative Seite gegenüber den Gehilfen wird herausgeholt durch das Verlangen nach „Fähigkeitszeugnissen“, durch stäte Anläufe zur Einmischung in die Kassenangelegenheiten der Gehilfen, um dadurch sich einen „Einfluß“ auf die letzteren zu sichern, durch das Liebäugeln mit Elementen, die von geordneten Zuständen im Gewerbe nichts wissen wollen. Alles das giebt dem Verein wol eine Art Glorienschein geschäftiger Thätigkeit, dabei kommt aber der Verein nur rückwärts, da diese Art Geschäftigkeit nur auf eine Zerspaltung der Kräfte hinausläuft. Mit diesen Mitteln geht's also unserer Ansicht nach nicht vorwärts.

Der einzige Weg, auf welchem ein Gedeihen des Prinzipalsvereins zu erzielen, ist der, daß er seinen Mitgliedern für ihre Leistungen auch ein entsprechendes Aequivalent gewährt, das aber ist nur möglich auf dem Boden des Tarifs und durch den Tarif. Und den Tarif aber hat sich der Verein bisher viel zu wenig gekümmert, und wenn er es that, so geschah es höchstens, „um das Gewerbe auf Kosten der Gehilfen zu heben“. Es ist gewiß nicht zuviel, wenn gesagt wird, daß der Verein mit dem Tarife steht und fällt. Der Tarif ist seine eigentliche Lebensbasis. Der Verein sollte deshalb alle seine agitatorischen und Geldkräfte dafür einsetzen, daß mittelst des Tarifs der Production zu Schulerpreisen, der Lehrlings-Kalamität und manchen anderen Uebelständen im Gewerbe ein Ende gemacht wird — dann würden seine Mitglieder sicher ausrufen: jetzt haben wir doch einmal einen Nutzen für unser Geld!

Auf der diesjährigen Generalversammlung wurde der Tarifangelegenheit nur so nebenbei im Berichte

gedacht; trotzdem man sich im Gesamtvorstand über die höchst fragwürdige Existenz des Tarifs klar war, redete man sich doch in der Generalversammlung ein, daß er völlig zu Recht bestehe, was man daraus schließt, daß weder Kündigungs- noch Revisionsanträge eingelaufen seien, auch hätten die Schiedsgerichte nichts zu thun gehabt. Man müsse an das Vorhandensein des Tarifs glauben, wer an diesem Glauben rüttle, rüttle an den Grundfesten des Vereins. Es unterstand sich denn auch Keiner zu rütteln. Die thatsächlichen Verhältnisse scheeren sich jedoch nichts um den Glauben, sie rütteln dermaßen an dem Prinzipals-Vereinsbaue, daß ein Stein nach dem andern abbröckelt. Freilich ist's ruhig gewesen auf dem Tarifgebiete, aber Kirchhofstraße war's; der Prinzipalsverein fand sich selig in seinem „Glauben“ und die Arbeiterschaft mußte gute Miene zum bösen Spiele machen.

Man wird uns hier einhalten: Ja, was können wir hieran ändern? wir haben ja debattirt und discutirt und räsonnirt gerade genug; aber was hilft's? Wissen wir recht gut; nichts hilft's, wenn man ab und zu einmal eine schöne Tarifbeklamation hält, daneben aber die eigentliche Tarifpolizeimannschaft, die tariftreue Gehilfenschaft, durch Begünstigung aller ordnungsfreuen Elemente schikanirt; nichts hilft's, wenn man jährlich ein paar Mal mit seinem „Organ“ im Gerichtsaktentheil agitirt; nichts hilft's, wenn hier und da einige Zehncylinder männer zusammen kommen und über die Cincylindermänner erbauliche moralische Betrachtungen anstellen. Alles das führt zu nichts. Die Herren Prinzipale sind wie die meisten Gehilfen, sie wollen Vortheile von einem Verein haben, die sich in Mark und Pfennigen ausdrücken lassen.

Wol aber würde es etwas helfen, wenn der Prinzipalsverein in einem seiner würdigen Organe eine ehrliche und rührige Agitation für geordnete Zustände im Gewerbe betriebe; wenn er seinen Mitgliedern sagte, lassen wir für jetzt einmal allen hohlen Hokuspokus von Kassengründen, Gehilfen-Bevormunden und dergleichen und richten wir unsere ganze Aufmerksamkeit auf den Tarif und was drum und dran hängt; wenn er den tarifgetreuen Gehilfen-Vereinungen die Hand reichte und sagte, jetzt wollen wir einmal gemeinschaftlich und gegenseitig Ordnung im Tarifwesen schaffen, die Schmutzconcurrentz im ganzen Reiche gemeinschaftlich bekämpfen, ehrlich neben einander wirken, damit es uns wohl und Euch nicht schlecht gehe; wenn man den Schwerpunkt des Vereins nicht in den Kreisen, sondern in einer starken centralen Leitung suchte und sich mit dem Aufsuchen des Punktes, von welchem aus Arjimebes die Welt aus den Angeln heben wollte, gar nicht weiter befaßte.

Nach Lage der Verhältnisse ist jedoch nicht zu erwarten, daß der Prinzipalsverein den angebeuteten Weg beschreiten wird. Und doch ist, wenn der Tarif überhaupt am Leben bleiben soll, wenn das Gewerbe sich nicht verschlechtern, sondern verbessern soll, eine Kräftigung dieses unsers „kranken Mannes“ notwendig. Wer aber soll dieser Aufgabe sich unterziehen, wenn der gedachte Verein sich nicht selbst

auffhelfen kann oder will? Wir antworten unbedenklich: die Gehilfenschaft muß es thun. Die Gehilfenschaft hat dem Verein eigentlich zum Dasein verholfen, sie wird ihm auch Leben einzublasen verstehen.

Der Gehilfenschaft muß vor allen Dingen an geordneten Lohn- und Arbeitsverhältnissen gelegen sein. Sind diese unter freiwilliger Mitwirkung der Arbeitgeber nicht zu erreichen, so muß diese Mitwirkung erzwungen werden. Zur Vorbereitung hierzu ist nun eine Veränderung der Organisation, resp. eine Reorganisation notwendig, die zum Theil ja auch schon angebahnt ist.

Der „Verband“ mit seinem einstigen kräftigen Vereinswesen wurde durch die Zeitumstände zu Grabe getragen und da die Zeit fort- und nicht zurückschreitet, so wird er wol auch nicht wieder in der alten Form neu auferstehen. Die Zukunft verlangt ein Spezialisiren der offenen- und gewerkschaftlichen Thätigkeit. Die Gehilfenschaft nahm ihre Reorganisation auch ohne weiteres in Angriff; das Unterstützungswesen ist in seiner nationalen Organisation beinahe vollendet, das technische und intellektuelle Fortbildungswesen beginnt ganz aus freien Stücken sich zu organisiren und es bleibt somit nur noch eine nationale Organisation zur Regelung der Lohn- und Arbeitsfrage übrig. Hierzu nun wird sich die Errichtung eines, sagen wir nationalen Tarifvereins der Gehilfen notwendig machen, der unter Erhebung geringer Beiträge von den Mitgliedern für Aufrechterhaltung der Ordnung im Lohn- und Arbeitswesen sorgt, resp. darüber wacht. Des nähern auf die Sache einzugehen, können wir uns heute erparen; wir führen dies Projekt nur ins Feld, weil wir es für das einzige Mittel halten, dem andern bei der Regelung der Lohnfrage theilhaftigen Faktor, der Prinzipals-Vereinigung, frisches Leben einzuhauchen, resp. für das einzige Mittel, mittelst dessen sich die Gehilfen eine Tarif-Anarchie vom Halbe halten können.

Correspondenzen.

— **Frankfurt a. M., 15. September.** Bereits vor 14 Tagen wurde in der „Rundschau“ des „Corr.“ der Anregung einer lokalen Fachausstellung für das Buchhändler- und graphische Gewerbe gedacht, welche mit der nächstes Jahr hier stattfindenden allgemeinen deutschen Patent- und Mustererschuss-Ausstellung zu verbinden wäre. Die maßgebenden Persönlichkeiten scheinen sich mit dieser offiziellen Anregung befreundet zu haben, denn dem neuesten der vom Preis-Ausschusse den Blättern zugehenden Ausstellungsartikel entnehmen wir folgende diesbezügliche Stelle: „Daß Frankfurt a. M., die Hauptpflegestätte der Buchdruckerkunst, durch seine namhaften Druckereien, welche nahezu sämtlich angemeldet sind, seine Bedeutung hinsichtlich der graphischen Künste bekräftigen wird, ist selbstverständlich. Auch werden zwei hervorragende Schriftgießereien, von welchen die eine in voller Arbeit gezeigt wird, die vorzüglichsten Leistungen unsers Platzes auch in dieser Hinsicht bekunden. Im Anschluß hieran werden die hiesigen Buchhändler und Antiquare eine historische Darstellung des Buch- und Notendruckes liefern.“ „Frankfurt a. M., die Hauptpflegestätte der Buchdruckerkunst“ — möge man, besonders in Leipzig, diese Worte nicht allzu tragisch nehmen, verwandele man einfach das selbstbewußte „die“ in „eine“, und der Wahrheit ist zum gebührenden Rechte verholpen. In Parenthese sei hier in Erinnerung gebracht jener mehrerwähnte Bericht der hiesigen Handelskammer, wonach der Werkdruck nach auswärts — nach England und Italien — gewandert, weil hier die Löhne „noch immer zu hoch“ — also gerade das Gegentheil von: „die Hauptpflegestätte der Buchdruckerkunst!“ Doch lassen wir beide Extreme ruhen und seien wir optimistisch genug, an die geplante Ausstellung auch unsererseits Hoffnungen und Wünsche idealer und materieller Art zu knüpfen. Beides in richtiger Vereinigung, dem allein gebührt rückhaltlose Achtung, volle Ehre. Gestatten Sie mir an einem

lebenden Bilde zu zeigen, daß eine auch noch so gut attestirte typographische Leistung keine volle Befriedigung zu erwecken vermag, wenn man weiß, wie wenig rücksichtsvoll an deren Geburtsstätte die eigentlichen Arbeitskräfte behandelt werden und wieviel in Bezug auf die Lohnverhältnisse zu wünschen übrig bleibt; wenn man endlich von jener oft versuchten Concurrenz weiß, die mit Recht so sehr verurtheilt wird. Die hiesige Kgl. Eisenbahndirection stellte vor einiger Zeit denjenigen Theil ihrer Arbeiten zur Concurrenz, für die der bisherige Vertrag zu Ende gegangen. Herr Mahlau, der hierorts genügend bekannte Reduktion, machte die Offerte um einige Tausend Mark billiger als die früheren Lieferanten, und kehrte auch als „glücklicher“ Sieger vom Schlachtfelde der Concurrenz heim. Da gab es große Fahrpläne zu drucken, „man“ schaffte sich neues praktisches Material dafür an und lieferte eine Arbeit, der die berliner Typographische Gesellschaft, „wegen ihrer exakten Ausführung“ volle Anerkennung zollte und ihr zum besondern Verdienste anrechnete, daß sie nur in Grolsch-Schrift ausgeführt und also frei von buntem Wirrwarr ist. Gehörten zu der Lektüre der Kgl. Eisenbahndirection auch unsere Fachblätter, so würde sich dieselbe wol ob ihres guten Griffes glücklich preisen und wissen — wohin sie mit allen ihren Arbeiten künftig zu gehen hat. Berechnende Seher in dem Geschäft des Herrn Mahlau bringen es pro Woche auf 10—12 „und mehr“ Mark, im gewissen Gelde werden pro Stunde 30—35 Pf. bezahlt, an Lehrburschen mangelt es keineswegs — das sind wahrlich Zustände, die auch der schönste und größte Fahrplan um kein bißchen beneidenswerther machen wird. Wir möchten nur wünschen, daß einmal helles Tageslicht jene geheimnisvollen Räume erleuchtete!... Die vor vier Jahren von Augsburg hierher übergestellte „Deutsche Reichspost“ wird also mit dem 10. October wieder nach dem Süden ziehen, und zwar nach der schwäbischen Residenz. Obwol man mitunter zu der Meinung berechtigt wäre, hier herrsche eine christlich-conservative Strömung, so hat doch die Geschichte der „Reichspost“ ziemlich das Gegentheil bewiesen. Wir wünschen dem Blatte auch ferneres Fortkommen — schon wegen der zahlreichen arbeitslosen Seherhände!

Riga, im August. (Schluß.) Was die hiesigen Druckereiverhältnisse anbelangt, so haben sich dieselben seit einigen Jahren immer mehr verschlechtert. Im Ganzen sind hier, abgesehen von den Trittmüllern, die auch hier ihr Wesen treiben, 11 Buchdruckereien. Die älteste Buchdruckerei, die Stadtbuchdruckerei von W. F. Häcker, hält in allen Stücken noch auf Buchdruckerlehre. Die Arbeiten aus dieser Druckerei werden gut geliefert, ebenso wird auch auf anständige Druckpreise gehalten; die Arbeitslöhne sind noch die besten in Riga und steht die Anzahl der Lehrlinge mit der der Gehilfen in richtigem Verhältnis. — Die Buchdruckerei von Ernst Plateß beschäftigt mehr Lehrlinge, als auf das Gehilfenpersonal dieser Druckerei eigentlich kommen sollten, doch ist die Behandlung eine humane und die Arbeitslöhne sind gute. — In der Gouvernements-Buchdruckerei sind die Gehilfen zufrieden, auch ist die Zahl der Lehrlinge zu der der Gehilfen eine angemessene. — Die Buchdruckerei von Leopold Weyde ist ein solches Geschäft, wie dergleichen im „Corr.“ öfter beschrieben werden. Neben 10 Gehilfen 12 Lehrlinge, die weiter nichts in die Hände bekommen als Zeitungssatz; sobald die Lehrzeit abgelaufen, werden sie entlassen und an ihre Stelle treten neue Lehrlinge. Die Ausgelernten arbeiten nun um jeden Preis, nur um Condition zu haben. Die Gage der Seher variiert von Rbl. 6 bis 13. — Von der Buchdruckerei von Alex. Stahl ist nur Gutes zu sagen: dieselbe hält auf anständige Druckpreise, ebensolche Bezahlung der Gehilfen (Minimum des gewissen Gelbes Rbl. 10 und im Berechnen bei der „Zeitung für Stadt und Land“ pro 1000 n 22 Kop.) und eine der Zahl der Gehilfen entsprechende Anzahl von Lehrlingen. — Von der Müller'schen Buchdruckerei,

der größten Rigas, ist nur wenig Gutes zu berichten. Unter dem frühern Besitzer, Herrn Müller, hatte die Druckerei den Ruhm, für die dort Arbeitenden die beste zu sein, denn Herr Müller sorgte freiwillig für auskömmliche Gagen und war kein Gehilfe angestellt unter einem Minimum von Rbl. 10 oder beim Berechnen von 20 1/2 Kop. pro 1000 n. Bei der Uebernahme des Geschäftes durch das schon oben genannte Consortium wurde den Gehilfen wol feierlich versprochen, daß das Geschäft in demselben Geiste wie bisher geleitet werden würde, aber es zeigte sich bald, daß Versprechen und Halten zweierlei sei. Das Minimum des gewissen Gelbes ging bis auf Rbl. 7 herunter, trotzdem die Lebensmittelpreise in den letzten drei Jahren eine Steigerung erfahren haben, wie sie fast unglaublich scheint (das Rindfleisch ist von 10 bis 12 Kop. auf 15 bis 18 Kop., die Kartoffeln von 75 Kop. pro Los auf 1 Rbl. 40 Kop. zc. gestiegen). Von Herrn Müller wurde jedem Gehilfen, wie allgemein bekannt war, zu Weihnachten ein Geschenk von Rbl. 10 gemacht. Diese Weihnachtsfreude nahm bald ein Ende und existirt jetzt nur noch in der Erinnerung. Die Dreher und Maschinenmädchen erhielten, wie das in unseren Ostseeprovinzen üblich ist, zu Johanni ein Geschenk, man fand aber bald, daß dies auch unterlassen werden könne, und nicht nur dies, der Faktor S. bestrebt sich, auch in anderen Geschäften diesen Prinzipien Eingang zu verschaffen, mit welchem Erfolg, wird die Zeit lehren. Die Behandlung der Gehilfen ist eine derartige, wie sie bis jetzt in Riga noch nicht üblich gewesen ist. „Eselei“, „Blöbfinn“, „Den Kerl rauschmeißen“ und noch viele andere schöne Redensarten sind gang und gäbe. Unter dem frühern Besitzer Herrn Müller hörte man dergleichen Dinge nicht, dieselben scheinen mehr das Ergebnis dreijähriger Fortbildung zu sein. Bildung macht f—rei! Als würdiges Seitenstück figurirt hierzu der Vicefaktor W., der jede Gelegenheit benützt, um dem einen oder andern Seher zu sagen, „daß er gehen könne“, bei hoher Temperatur „dann er auch sofort gehen“. Was die Zahl der Lehrlinge anbelangt, so ist dieselbe eine verhältnismäßige. — Die sog. russische Buchdruckerei von Lipinsky ist durchaus in die letzte Klasse zu stellen, denn die Lohnzustände sind derartig schlechte, wie sie in keinem andern Geschäft zu finden sind. — Die Buchdruckerei von Jacobson leistet Erstaunliches in „billig und schlecht“. — Die Buchdruckerei von Thrik beschäftigt sich hauptsächlich mit dem Druck lettischer Zeitungen; die Gagen sollen die ortsüblichen sein. — Die Buchdruckerei von Ußleber, deren Hauptgeschäft Lithographie ist, arbeitet mit einem Gehilfen, welcher eine gute Gage erhält und sich dazu einer sehr anständigen Behandlung erfreut. — Schnakenburgs litho- und typographische Anstalt hat nur „Beamte“. Nüchternwerthes ist aber durchaus nicht über dieselbe zu berichten. — Schließlich wäre zu wünschen, daß der Zuzug aus Deutschland aufhörte oder doch wenigstens nur tüchtige Kollegen zugereist kämen und nicht, wie in den meisten Fällen, solche, die noch nicht die einfachsten Regeln des Setzens kennen; diese Art hat in den Ostseeprovinzen leider genug Zuchtstätten. —r.

Rundschau.

Das 8. Heft der „Typographischen Jahrbücher“ hat folgenden Inhalt: Der harte Cylinderüberzug der Amerikaner. — Technische Rundschau: Etwas über Ornamentensatz — Logotypen — Zur Preis-Berechnung — Alkohol als Waschmittel — Die Deschlangen beim Walzengießen — Schwinden der Walzen — Abziehbogen für Complotmaschinen — Ueberzug für Farbendrucke — Cement für Ledertreibriemen — Verhärtete Farbe — Neues photographisches Druckverfahren — L'clair — Billen-Druckmaschine — Perforationsmaschine für Wertpapier — Ungechliffene Typen — Galvanoplastische Behandlung von Porzellan zc. — Galvanische Batterien

— Die ursprüngliche Schönheit des Papiers wieder herzustellen — Pappe wasserdicht zu machen — Un- durchbringliches Papier — Hydrographisches Papier — Bindemittel für Papier und Zinn oder Weißblech — Gutine — Prüfung des Glycerins — Brauner Ton für Eisen und Stahl — Eisen in Stahl zu verwandeln. — Schriftproben: Figuren-Verzeichnisse der Friebel'schen Linien-Ornamente — Ornamente von Kloberg — Schmale Grottest von Ludwig. — Beilage: Umschlag.

Alten Massewalzen neue Zugkraft zu verleihen, hat Herr Wihl. Simeons in Höchst a. M. ein Mittel erfunden, welches er geheim hält und welches sowohl neuen als auch alten stumpf gewordenen Buchdruckwalzen jeder Composition, wenn sie nur nicht defekt sind, neue, dauernde, eminente Zugkraft verleihen soll, und zwar eine Zugkraft, wie solche dieselben vorher nie besaßen! Die Anwendung des Mittels soll keinerlei besonderer Vorrichtung bedürftigen. Sollte sich das Mittel wirklich so praktisch erweisen, wie es Herr S. angiebt, so dürften sich die Gesichter der Buchdruck-Walzenmasse-Fabrikanten wol etwas in die Länge ziehen.

Eine neue Papierart wird jetzt nach dem „Paper Trade Journ.“ aus Pferde-, Schweins- oder anderen nicht wolligen Haaren, entweder allein oder mit Baumwollenfasern, Strohabsfall oder anderen ordinären Papiermaterialien gemischt, verfertigt. Die Haare werden dabei in der nämlichen Weise behandelt wie andere Papiermaterialien, nur werden sie dem Alkalienbade nicht ausgesetzt und auch nicht zu so feiner Masse zerstampft. Das Rindviehhaar wird dem Schweinehaar vorgezogen, doch geben beide zusammen auch eine gute Mischung. Das Produkt ist eine ganz eigenthümliche Art Papier oder Pappe; es ist offen und porös, läßt sich leicht mit Flüssigkeiten sättigen und ist bei seiner Maffigkeit sehr leicht. Jemehr Haare bei der Papiermasse verwandt werden, desto poröser wird das Papier, was besonders vortheilhaft sein soll, wenn es zu Packmaterial, Teppichfütterungen u. dgl. gebraucht, oder wenn es als Bedachungsmaterial mit Theer oder Asphalt gefättigt werden soll.

Der Drucker und Redacteur des „Marktheidenfelder Boten“ wurde wegen Beleidigung zu Mk. 10 Geldstrafe verurtheilt. Der bezeichnete Herr soll schon, wie wir bei dieser Gelegenheit erfahren, sieben Druckereien „gegründet“ haben, die er bald nach Gründung wieder an den Mann zu bringen suchte. Daß dieses Geschäft von mancher Kunststücker betrieben wird, ist uns bekannt, und können wir bei bezüglichen Angeboten nur die größte Vorsicht anrathen.

Patent hat angemeldet Herr Rudolf Slaby in Berlin auf Neuerungen an Pressen zum gleichzeitigen Drucken, Pressen und Schneiden. — Erloschen sind Nr. 841: Verbesserungen an den Formen der Schriftgießmaschinen, und Nr. 3107: Vorrichtung an Druckpressen zum Anlegen und Führen des Papiers mittelst metallener, mit Spitzen besetzter Bänder.

Musterregister. Die Firma J. M. Huch & Co. in Offenbach hat 1 veriegeltes Patent mit 1 Flächenmuster: Monogramme, Fabriknummer Serie II, ferner 3 Grade Tertio, Text und Doppelmittel schmale halbfette Fraktur, Fabriknummern 846, 847, 848, Flächenzeugnisse, Schutzfrist 15 Jahre, am 10. August nachmittags 1/2 5 Uhr unter Nr. 176 eintragen lassen.

In der Sitzung des Vereins Berliner Buchdrucker eibesitzer vom 13. September machte der als Gast anwesende Vorsitzende des „Vereins zum gegenseitigen Schutze“, Herr H. Bürenstein, die Versammlung mit der Tendenz des Vereins bekannt, welche darin besteht, den Veruntreuungen angestellter Arbeiter und des Geschäftspersonals durch seine Einrichtungen ein Paroli zu bieten, und schlug den Versammelten vor, dem Verein näher zu treten, um sich selbst vor Schäden zu bewahren. In der sich hieran anschließenden Debatte stellte sich heraus, daß Diebstähle in Druckereien überhaupt gar nicht so selten sind, namentlich sind Hohlstöße als Diebstahlsobjekte beliebt,

von welchen in einer Offizin allein im Laufe einiger Jahre zehn Centner gestohlen worden sein sollen.

Der Journalist Gille in Elbing hat die „Elbinger Zeitung“ ein „Reptil“ genannt, das jährlich 2000 Thlr. „Reptilienkras“ erhalte. Da er diese Behauptung nicht beweisen konnte, der Besitzer der genannten Zeitung, Herr Wernich, vielmehr beschwor, daß er weder direct noch indirect eine Subvention aus dem Reptilienfonds oder aus einer ähnlichen Kasse erhalte, so wurde der Angeklagte zu Mk. 100 Geldstrafe verurtheilt.

Verboten auf Grund des Reichsgesetzes vom 21. October 1878 das ohne Angabe des Druckers und Verlegers erschienene Flugblatt mit der Ueberschrift: „Sozialistische Arbeiterpartei Deutschlands. An die Bruderparteien und Vereinigungen von Gesinnungsgenossen aller Länder, welche an den jüngsten Congreß der deutschen Sozialdemokratie Begrüßungs- und Zustimmungsbresen gerichtet haben“, und der Unterschrift: „Im Auftrage des Congresses: Die auswärtige Verkehrsstelle: Waltherr.“ Ferner das Flugblatt mit der Ueberschrift: „Pflaßentzug oder ein Raddau-Abend bei Stöckern“, Druck angeblich von A. Schulze in Berlin.

Der Centralauschuß des Verbandes der Spinnereibesitzer und Fabrikanten von Nord- und Nordost-Lancashire trat in Manchester zusammen, um den drohenden Strike der Weber zur Erzielung einer Lohnerhöhung von 10 Proz. in Erwägung zu ziehen. Das Anerbieten des Weberverbandes, die Lohnfrage einem Schiedsrichter zu unterbreiten, wurde abgelehnt, dagegen beschlossen, den Fabrikanten in Accrington hinreichende Hilfe zu gewähren, um sie in den Stand zu setzen, den Forderungen ihrer Arbeiter Widerstand entgegenzusetzen, da die gegenwärtige Lage des Handels eine Lohnerhöhung nicht rechtfertige. Schließlich ward der Beschluß gefaßt, die Arbeitszeit auf drei Tage in der Woche zu beschränken.

In letzter Nummer ist aus einem Dekateur ein Dekorateur geworden, was wir hiermit pflichtschuldigst richtig stellen.

Gestorben.

In Marienbad am 19. September der Seher Anton Schmidt von da, 24 Jahre alt — Lungenentzündung.

In Prenzlau der Seher D. Fürstenow aus Angermünde, 21 1/2 Jahre alt — Brustkrankheit. Derselbe combinierte seit Mai d. J. daselbst und führte die Geschäfte des Bezirks.

Briefkasten.

Kr. in D.: Am „Artikelschreiben“ liegt uns weniger als an einfacher Mittheilung von Thatfachen. — S. in Wißkau: Die Bestellungen gehen nach Berlin. — Sch. in Du.: Jährlich Mk. 12. — K. in D.: Die Nummer können Sie erhalten, aber nicht ohne Adresse. Notiz f. vor. Nr. — D. in Stettin: Ist für sämtliche Postabonnenten von uns abgeliefert worden.

Bestellungen auf den Coffier'schen Buchdrucker-Kalender wolte man von jetzt ab direct nach Berlin an den Herausgeber senden.

Vereinsnachrichten.

Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Duittung über eingegangene Beiträge.

Württemberg. 2. Du. 1880. Einnahmen: Allgemeine Kasse Mk. 2001,20; Nachzahlungen zc. Mk. 20,70. Summa Mk. 2021,90. — Ausgaben: Reisegeld Mk. 686,35. Arbeitslosen - Unterstützung Mk. 197. Ueberschuß eingekandt Mk. 1138,55.

Niederrhein-Westfalen. Herr J. G. Kohler wird hierdurch aufgefordert, seine Adresse an E. Wern er in Essen, Dreilindenstraße 80, II., einfinden zu wollen. Ebenso wird Herr Wihl. Schloer aus Mörs aufgefordert, sein Buch einzulösen, widrigenfalls Ausschluß erfolgt.

Hamburg-Altona. Folgende Mitglieder: J. Behrens, D. aus Hamburg, G. Ramer, S. aus Thorn, und J. W. Richter, S. aus Hamburg, welche nicht aufzufinden, werden hierdurch aufgefordert, sich innerhalb 14 Tagen zu melden und ihre Reste zu begleichen, andernfalls dieselben ausgeschlossen werden.

Friedr. Erdm. Schulz, z. Z. Präses.

Kranken- und Sterbekasse für Buchdrucker im Weser-Ems-Gebiet (Nordwestgau), eingeschriebene Hilfskassa. Im 2. Quartale 1880 steuerter im Ganzen 62 Mitglieder 643 Wochen, und zwar im Bezirk Ostfriesland 42 Mitglieder 427 Wochen, im Bezirk Weser-Elbe 20 Mitglieder 216 Wochen. Abgetret sind 10, zugereist 9, neu beigetreten 5 Mitglieder. Krank waren 3 Mitglieder 8 Wochen. Gestorben 1 Mitglied (Docquier in Geestemünde).

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigefügte Adresse zu senden):

In Hamburg-Altona die Seher 1) C. W. Krüger, geb. 1841 und ausgetreten in Frankfurt a. D.; 2) F. G. Kruse, geb. 1861 in Lüneburg, ausgetreten in Bremerörbe. — Fr. E. Schulz, 2. Alsterstraße 47, 5.

In Schalle der Seher Johannes Rödter, geb. in Giengen a. d. Brenz (Württemberg), ausgetreten daselbst 1880. — G. Fischer in Essen, beim Gastwirth Kraß am Steeler Thor.

Württemberg. 2. Du. 1880. Es steuerter 410 Mitglieder in 16 Orten. Neu eingetreten sind 18, zugereist 4, abgetret 11 Mitglieder, ausgetreten 1 Mitglied (Chr. Rüdter, S. aus Kleinbettingen), ausgeschlossen 1 Mitglied (Karl Grau, S. aus Stuttgart); gestorben 1 Mitglied (Jakob Zerrer, M. aus Nuoch). Mitgliederstand Ende des Quartals 417. — Conditionslos waren 26 Mitglieder 79 Wochen, krank 23 Mitglieder 114 Wochen.

Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung. Dem Seher Karl Weber aus Freiburg ist Mk. 1,47 in Abzug zu bringen und an den Verwalter in Würzburg einzusenden.

Stuttgart, 22. Septbr. 1880. Der Vorstand.

Anzeigen.

Buchdruckerei-Verkauf.

In einer kleinen Stadt Schlesiens ist eine im flotten Betriebe befindliche Druckerei sofort zu verkaufen und sind Anfragen erbeten unter R. Z. 481 an die Exped. d. Bl. [481]

Gelegenheitskauf!

Die Schriften, Negale, Risten einer vor einigen Monaten ganz neu eingerichteten Druckerei (pariser Regel) sind für ca. die Hälfte des Anschaffungspreises zu verkaufen. Die Einrichtung ist nach neuestem Geschmack, Schriften und Holzsaßen wie neu. Erforderlich ca. Mk. 4000. Schriftenmuster auf Verlangen. Berlin SW., Alte Jakobstr. 7. [489]

Eduard Emil Baumann & Co.

Fachgeschäft für Buch- und Steindruckerei (gegründet 1850).

Eine Buchdruckerei in einer der östlichen Provinzen Preußens, mit wöchentlich dreimal erscheinendem Kreisblatt, letzteres mit politischem und unterhaltendem Theil, vielen Druckarbeiten und mit den neuesten Schriften zc. versehen, ist wegen Krankheit des Besitzers zu verkaufen. Offerten unter B. C. 487 an die Exped. d. Bl. erbeten. [487]

Eine sehr rentable

Buchdruckerei

mit fester Kundschaft, in einer Stadt Thüringens, soll sofort oder bald umfände halber für Mk. 9600 verkauft werden. Der nachweisliche Werth ist über Mk. 15000. Off. unter A. K. 477 an die Exp. d. Bl. [477]

Für Buchdrucker und Buchhändler.

In einer größern süddeutschen Haupt-, Universitäts- und Garnisonstadt, mit Sitz vieler Behörden, ist eine sehr gut eingerichtete Buchdruckerei mit Lokalbalt, ca. 100 Centnern Schriften für Werk, Zeitung, feinste Accidenzen und Plakate, 2 Schnellpressen, Glattpresse, Gasdruckmaschine zc. zc. wegen Uebernahme eines andern Geschäftes zu dem festen Preise von 32000 Mark zu verkaufen. Das Haus, welches sich in guter Geschäftslage befindet, große und helle Geschäftsräume enthält, könnte mit erworben werden. Offerten unter Giffre O. P. U. 222 besördert die Annoncen-Expedition von G. R. Daube & Co. in Frankfurt a. M. [473]

Für einen strebsamen Buchdrucker, kath. Confession, ist in einer größern industriellen Stadt in schöner Gegend gute Gelegenheiten zu einer gesicherten, concurrentsfreien Existenz geboten. — Bewerber mit Baarmitteln wollen ihre Offerten unter Angabe von Referenzen sub Z. S. 333 an die Central-Annoncen-Expedition von G. R. Daube & Co. in Frankfurt a. M. gelangen lassen. [474]

Systematisch geschnittene

Holzlege

in 20—50 Cc. Länge und 6—12 Cc. Breite, welche f. B. in Ueberfluß angeschafft wurden, offerirt billigst Fürstlich priv. Hofbuchdruckerei [438 (F. Mitzlaff) in Rudolfsstadt.

1 Gros'sche Buchdruck-Handpresse

Grundamtsgröße 65 : 82 cm,

1 Dingler'sche Buchdruck-Handpresse

innere Rahmengröße 52 : 71 cm,

beide in gutem Zustande, sind sehr billig zu verkaufen durch [472 Stuttgart. Otto Weisert.

Einem tüchtigen und soliden Constructeur oder auch gut geschulten Praktiker, der im

Buchdruckmaschinenfach

durchaus und gründlich bewandert ist, ist sehr günstige Gelegenheit geboten, sich mit einem Kapital von Mk. 5—10000 an einem Geschäft in der Schweiz zu betheiligen.

Bezügl. Offerten sind schriftlich an die Annoncen-Expedition von Drell Füssli & Co. in Zürich unter Chiffre O. 3636 F. einzusenden. (O. F. 3646) [490

Faktor.

Für eine größere Druckerei, in welcher hauptsächlich feinere Accidenzen, auch Buntdruck, hergestellt werden, wird ein tüchtig durchgebildeter, thätigkeitsvoller Faktor gesucht. Es wird nur auf solche Herren reflectirt, welche eine längere Thätigkeit hinter sich haben und günstige Zeugnisse besitzen. Abschriften der letzteren sowie Photographie sind an Herrn F. Woldmar, Buchhandlung in Leipzig, sub V. Nr. 17 zu richten. [486

Tüchtige Setzer sucht zum 4. October die Th. Egling'sche Buchdruckerei in Walter'shausen b. Gotha. [491

Ein Maschinenmeister

im Accidenzfach nachweisbar tüchtig, für Leipzig gesucht. Offerten unter G. Z. 485 mit Angabe der Gehaltsansprüche in der Exp. d. Bl. abzugeben. [485

Geübter Fertigmacher

der auch am Ofen für Stege und Durchschuß Tüchtiges leistet, sowie ein gewandter

Maschinengießer

finden gute Stellung bei Oskar Hafency, Schriftgießerei in München, Senefelder Str. 4. [484

Tüchtige Aeker

finden Stellung in der chemigraphischen Anstalt von Edm. Gaillard in Berlin, Lindenstr. 69. [475

Für meine neu eingerichtete Accidenzdruckerei suche ich einen gewandten

Drucker

welcher schon an einer Hoffmann & Hofeins'schen Tretnmaschine gearbeitet hat und damit durchaus vertraut ist. Friedr. Crilwell in Dortmund. [467

Einen tüchtigen Schweizerdegen

sucht zum 1. October [460 Stadtilm. Schneider.

Redaktionsstellung gesucht.

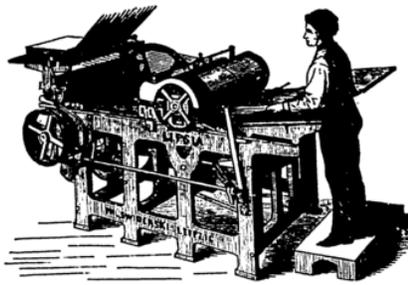
Ein polit.-liberaler und belletristischer Schriftsteller, größt. Kenner des Franz., Engl., Ital. u. Span. u. der deutschen Verhältn., früher Weltreisender u. Redacteur, w. sof. Stell. Näh. an Dr. M. postlag. Binningen b. Basel. Ansprüche bescheiden. [493

Ein erfahrener Setzer, im Correcturenlesen geübt, auch an der Maschine bewandert, sucht Stellung, am liebsten in einer Druckerei kleinern Umfanges, welche er später selbst übernehmen könnte. Gef. Off. erb. unter N. N. postl. Osterode a. Harz. [441

Ein junger Setzer

im Accidenz- wie Zeitungssatz erfahren, sucht per 15. October, ev. auch eher, anderw. Stellung. Werthe Offerten erb. unter D. R. 488 an die Exp. d. Bl. [488

Ein im Accidenz-, Werk- u. Zeitungssatz erf. Setzer, der auch eine kl. Druckerei leiten od. die Red. einer kl. Zeitung übern. könnte, f. sofort Cond. Gute Zeugnisse. Off. an Fr. Hervert in Säckingen (Baden). [480



Buchdruckschnellpresse Lipsia

in 4 verschiedenen Größen mit Selbstausleger, die beiden kleineren Nummern mit Tretrvorrichtung.

Seit 4 Jahren wurden 170 Maschinen aufgestellt. Von neueren Verbesserungen ist besonders das Farbwerk zu erwähnen, durch welches eine ganz vorzügliche Leistung garantirt wird. Spezielle Prospekte mit Massen, Preisen und Zeugnissen stehen zu Diensten. [18

Ph. Swiderski, Leipzig.

Emil Berger in Leipzig

Schriftgiesserei

Stereotypie u. Galvanoplastik Fach-Tischlerei.

Lager

von sämtlichen Buchdruckerei-Utensilien.

Einrichtung und Umguss von Druckereien in kürzester Zeit und unter den kulantesten Bedingungen.

System: Didot.

Anerkannt bestes Schriftmetall. [310

Franz Franke in Danzig

Agent für Europa der

„Original-Boston-Press“

Anerkannt beste und billigste Buchdruck-Hilfsmaschine

cm 8:12 10:15 13:19 15:23 20:30
Mark 70 105 130 180 285 [156

Ein sol., unverh. Schriftsetzer, welcher mit der Handpresse umzugehen weiß, sucht sofort oder in 14 Tagen dauernde Condition. Gef. Off. sub J. B. 100 Jungmann'sche Buchdr. in Revel a er am Niederrhein. [479

Ein Maschinenmeister, Setzer oder Handpressenbruder sucht Condition. Offerten: E. Bräunig, Berlin, Oranienstraße 105. [492

Ein Maschinenmeister

sucht als solcher oder auch als Setzer Stellung. Offerten unter C. 21 postlagernd Burg b. Magdeburg erbeten. [483

Codes-Anzeige.

Nach langem, schwerem Leiden verschied am 16. September unser einziger Sohn, der Schriftsetzer

Richard Muhs

im Alter von über 30 Jahren an der Lungenschwindsucht. Berlin, den 18. September 1880. [482 Die tiefbetrübteten Väter W. Muhs u. Frau.

Berlag von Alexander Waldow in Leipzig: Lehrbuch für Schriftsetzer. Kleine Ausgabe des I. Bandes von Waldow: „Die Buchdruckerkunst.“ 20 Bogen gr. 8., broschirt Mk. 6, eleg. geb. Mk. 7. — Dieses mit 69 Illustrationen versehene Werk dürfte mit Recht als eines der besten jetzt vorhandenen Lehrbücher zu bezeichnen sein.

Katechismus der Buchdruckerkunst. Von C. A. Franke. Vierte, von Alexander Waldow neu bearbeitete Auflage. Mit 42 in den Text gedruckten Abbildungen und Tafeln. Preis in eleg. engl. Einband Mk. 2,50. (J. J. Weber.)

Praktisches Handbuch für Buchdrucker im Verkehr mit Schriftsetzereien. Von Hermann Smalian. Zweite, vollständig umgearbeitete Auflage. Preis brosch. Mk. 5,25, eleg. geb. Mk. 6,75.

Porträt Gutenbergs in Holzschnitt mit Tonruck. Größe des Schnittes 36 zu 45 Ctmr. Preis Mk. 2,50. Verpackung extra 25 Pf.

do. keine Ausgabe in Quart. Preis 60 Pf. Das Wappen der Buchdrucker. 47 zu 62 Ctmr. groß, in prachtvollem Farbendruck. Preis Mk. 2,50. Verpackung extra 25 Pf.

do. keine Ausgabe in Quart, Buntdruck und geprägt. Preis Mk. 1,50. [a

— Lieferung per Buchhandel, auch direct vom Verleger. Beträge franco per Einschlagskarte erbeten. Bei Bestellungen von Mk. 3 an erfolgt franco-Lieferung innerhalb Deutschlands und Oesterreich. Beträgen unter Mk. 3 sind 20 Pf. Porto beizugeben.

Verein Leipziger Buchdrucker-Gehilfen.

Freitag den 24. September, abends 8 1/2 Uhr:

Hauptversammlung

im „Restaurant zum Johanniethal“, erste Etage Hospitalstraße Nr. 11.

Tagesordnung:

- 1) Vereinsmittheilungen.
- 2) Gesuch des Herrn Eduard Hecht um Gewährung einer Ausnahmebestellung in Bezug auf dessen Mitgliedschaft.
- 3) Bewilligung von 150 Mark aus der Wittwenkasse für die Wittwe Jüngling als Abfindungssumme unter Berücksichtigung fernerer Ansprüche derselben auf Wittwenunterstützung.
- 4) Beschlußfassung über Abhaltung des Stiftungsfestes.
- 5) Aufstellung einer Statistik.
- 6) Fragekasten.

Der Vorstand.

Blanco-Diplome

Mit über 150 Satzbeispielen

M. 6.50

M. 8.50

Anleitung zum Accidenzatz

von Heinrich Fischler.

C. G. Naumann in Leipzig.

für div. Zwecker!

[170

Complete

Buchdruckerei-Einrichtungen

jeder Art und Größe, nach neuestem pariser System, empfiehlt unter günstigen Zahlungsbedingungen die Schriftgießerei u. Stereotyp-Apparaten-Fabrik von [114 J. Ch. D. Ries in Frankfurt a. M.

Schatten-Vignetten

in grösster Auswahl empfohlen

Zierow & Meusch

Leipzig

Messinglinien-Fabrik Galvanoplastik.

Proben stehen zu Diensten.

Demnächst erscheint in Heften à 80 Pf. [385

Illustrirte

Encyklopädie der graphischen Künste

(Buch-, Stein-, u. Kupferdruck, Xylo- u. Zinkographie, Schriftgiesserei, Stereotypie, Galvanoplastik etc.) Alle neuen Verfahrungsweisen und Recepte finden Aufnahme. Verlag von Alexander Waldow, Leipzig.

Subskription bei jeder Buchhandlung.

Schwarze und bunte Buchdruck-Farben

Pa. engl. Walzenmasse

sowie die von mir seit langen Jahren eingeführte

Friedr. Frank'sche Walzenmasse

Bestes Maschinen-Oel und Maschinen-Fett

Concentrirte Seifenlauge

Maschinenbänder, bestes Fabrikat

empfiehlt

Rudolph Becker, Leipzig [2